Was sollen die Soldaten essen...

Autor(en): **Remund**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Der Fourier : offizielles Organ des Schweizerischen Fourier-Verbandes und des Verbandes Schweizerischer Fouriergehilfen**

Band (Jahr): **9 (1936)**

Heft 1

PDF erstellt am: **14.05.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-516311

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Zu den Wiederholungskursen 1935.

Auf unsern Aufruf in der Novembernummer des vergangenen Jahres sind uns einige Einsendungen zugegangen, die wir den Mitarbeitern nochmals verdanken. Wir bringen nachstehend den ersten von diesen Aufsätzen zum Abdruck.

Die Diskussionen über den letzten W. K. sind in den Sektionen noch nicht beendet. Auch wir nehmen weitere Einsendungen zu diesem Thema gerne entgegen.

Was sollen die Soldaten essen . . .

Von Fourier Remund, Stab I. R. 15.

Ein abessinischer Krieger könne sich im Notfall mit einer Hand voll Reis einen ganzen Tag begnügen und bleibe dabei, was wohl die Hauptsache ist, gleichwohl bei einer ausgezeichneten Verfassung und Zufriedenheit. So hat man mir wenigstens erzählt. Dabei musste ich lebhaft an meine Schweizersoldaten denken, die ich im diesjährigen W. K. zu verpflegen hatte.

Es war im schönen Emmental. Ende September. Felder und Bäume prangten mit reifen Früchten. Es war eine Freude, für unser schönes Heimatland zu dienen. Mitten in diesem fruchtbaren Lande, dazu war es noch in der günstigen Jahreszeit, sollten meine Soldaten eine entsprechende Verpflegung erhalten. Ich hatte es mir vor dem Dienst überlegt und aus diesem Grunde nur wenig Trockengemüse bestellt. Die Lieferung des Armeemagazines an Trockengemüsen, 28 kg Teigwaren und je 25 kg Reis, Hafergrütze und geröstetes Mehl, reichte für meine 120 Soldaten im Regimentsstab niemals aus. Ich war deshalb gezwungen, am ersten Vormittag nach Gemüsen und Früchten Umschau zu halten. Die verschiedenen Kontrollen konnten warten, diesmal kam zuerst die Verpflegung.

Meine Fahrt von einem Bauern zum andern hat sich aber sehr gelohnt. Am Mittag hatte ich genügende Bestellungen an Kartoffeln, Äpfeln und Grüngemüsen für den ganzen W. K. aufgegeben. Ein Bauer vermittelte mir noch frische Zwetschgen aus dem Nachbardorfe, 20 Rp per kg, franko in die Küche geliefert. Die Bauern erhielten von mir nicht übertriebene Preise bezahlt, aber zu sehr durfte man sie auch nicht drücken. Gleichwohl kam ich eher billiger weg, als mit einer entsprechend grösseren Menge an Trockengemüsen. Zudem hatte ich das Glück, dass in der Küche die Nahrungsmittel haushälterisch zubereitet wurden. Wir blieben den ganzen W. K. im gleichen Orte, da ist es für die Zubereitung der Verpflegung allerdings bedeutend leichter als in Manövertagen. Deswegen wollte ich den Soldaten gleichwohl keine Hotelkost auf den Tisch tragen. Die Verpflegung war einfach, aber gut und abwechslungsreich. Ich wage es zu sagen, vielleicht zu abwechslungsreich. Hier möchte ich die zwei Schattenseiten erwähnen, die mich zum Schreiben bewogen haben.

Der erste Gedanke gilt meinen Kameraden, den Fourieren. Als ich die Bestellungen für Trockengemüse des ganzen Regiments durchblätterte, fiel mir auf, wie unglaublich viel Trockengemüse in dieser Jahreszeit bestellt worden ist.

Es hätte gut gereicht für einen W. K. früh im Frühling, wenn man ausschliesslich auf das Armeemagazin angewiesen ist. Es mag Geschmacksache sein, aber ich ziehe frische Zwetschgen den gedörrten vor, abgesehen davon, dass ich noch billiger wegkam. Grüne Bohnen und frisches Gemüse mögen wohl auch besser munden, als weisse Bohnen und ständig Reis und Teigwaren. Die Soldaten werden es zu schätzen wissen. Bei einem Detail-W. K. in der günstigen Jahreszeit, möchte ich meine Kameraden auf diesen Vorteil aufmerksam machen.

Der zweite Gedanke gilt den Soldaten. Mitten im letzten W. K. kam eine Gruppe Telephonsoldaten zu mir: Dieses Jahr essen wir ausgezeichnet im Gegensatz zum letzten Jahr. Das erste hat mich natürlich gefreut, wegen des zweiten Ausspruches konnte ich mich nicht beherrschen, diese Mannen, sogar mit unsanften Worten, ein wenig über die Verhältnisse aufzuklären. Letztes Jahr hatten wir Divisionsmanöver, da verpflegten wir im Regimentsstab unwillkürlich auch mehr Trockengemüse. In der Küche war die gleiche Mannschaft. Ich bin mit den Trockengemüsen immer sehr zufrieden gewesen, wenn ich auch soviel als möglich Grüngemüse vorziehe. Da habe ich mich allerdings gefragt: Sind wir im militärischen Haushalt zu weit gegangen? Haben wir unsere Soldaten verwöhnt? Wenn ich im nächsten Manöver-W. K. vielleicht auch wieder mehr Trockengemüse verpflege als dieses Jahr, werde ich bei Reklamationen die Soldaten aufklären. Ein verständiger Soldat wird es begreifen. Unverständige Schreier gibt es ja überall, solche Burschen lassen mich kühl, das sind keine Soldaten.

Wir Schweizersoldaten kommen mit einer Hand voll Reis nicht aus, wir wollen aber auch keine verwöhnende Hotel-Verpflegung.

Gebundener Jahrgang 1935.

Soeben ist der **Jahrgang 1935** unserer Zeitschrift in einem gediegenen Einband mit Inhalts-Verzeichnis erschienen. In dieser Form kann Ihnen der gebundene „Fourier“ nicht nur zur Vorbereitung auf den W. K., sondern auch im Dienste selbst als Nachschlagewerk vorzügliche Dienste leisten. Ein solcher gebundener Jahrgang kostet **Fr. 1.70** (inkl. Porto) und kann durch Einzahlung des erwähnten Betrages auf Postcheckkonto VIII 18908 Zürich von unserm Sekretariat (Postfach 820, Fraumünster) bezogen werden. Gleichzeitig ersuchen wir unsere „Freien Abonnenten“ den bescheidenen Abonnementsbeitrag von Fr. 3.50 für das Jahr 1936 schon jetzt auf unser Postcheckkonto VIII 18908 einzuzahlen. Damit ersparen Sie sich die Nachnahmegebühren und uns viel Mühe und Arbeit.